

Neujahr 2026

„Dem Vergangenen: Dank. Dem Kommenden: Ja.“

Wahrscheinlich haben Sie, habt Ihr dieses Zitat schon öfters zum Jahreswechsel gehört. Es stammt von Dag Hammarskjöld, dem 2. Generalsekretär der Vereinten Nationen, der in seinem Flugzeug 1961 höchstwahrscheinlich abgeschossen wurde.

Kurz vor seinem überraschenden Tod mit 55 Jahren schreibt er wie eine Lebenssumme:

„Ich weiß nicht, wer – oder was – die Frage stellt. Ich weiß nicht, wann sie gestellt wurde. Ich weiß nicht, ob ich antwortete. Aber einmal antwortete ich JA zu jemandem – oder zu etwas. Von diese Stunde her rührt die Gewissheit, dass das Dasein sinnvoll ist und darum mein Leben, in Unterwerfung, ein Ziel hat...“

Seither hat das Wort Mut seinen Sinn verloren, da ja nichts mir genommen werden konnte.“

Mit solch einer Dankbarkeit das alte Jahr abschließen und mit solcher Zustimmungskraft entschieden ins neue Jahr gehen, macht das nicht den größten Sinn?

Diese Dankbarkeit haben wir am Silvesterabend bedacht, heute geht es um ein JA, eine Zustimmung zum Kommenden.

Probleme und offene Fragen gibt es bekanntlich genug.

Bedenkenträger und Schwarzseher sind überall unterwegs, manchmal auch in unserem Inneren.

Dag Hammarskjöld war nicht blauäugig.

Aber er bewies, dass das Dasein Zustimmung verdient, trotz allem.

Er glaubte, dass Frieden möglich ist. Es sitzt mehr Gutes in der Zukunft, als die Realisten oft meinen, sagte er.

Dieser Möglichkeitssinn hat nichts mit Träumerei zu tun, auch nichts mit denen, die sich mit dem Bestehenden abfinden.

Eine dazu passende Zeitgenossin ist Hannah Arendt. Sie lebte von 1906-1975.

Ihre Haltung heißt:

Das Handeln resultiert aus dem Denken. Im Handeln verwirklicht der Mensch seine höchste Fähigkeit, etwas völlig Neues zu beginnen, einen Prozess in Gang zu setzen, dessen Folgen unabsehbar sind.

Sie schreibt: „Weil jeder Mensch aufgrund seines Geborensseins ein initium, d.h. ein Anfang und Neuankommeling in der Welt ist, können Menschen Initiative ergreifen, Anfänger werden und Neues in Bewegung setzen...Der Neuanfang steht stets im Widerspruch zu statistisch erfassbaren Wahrscheinlichkeiten, er ist immer das unendlich Unwahrscheinliche; er mutet uns daher, wo wir ihm mit lebendiger Erfahrung begegnen... immer wie ein Wunder an.“

Hannah Arendt hat als jüdisches Mädchen früh gelernt für das Leben zu kämpfen. Als hochbegabte Frau hat sie mehrere Fächer studiert und musste wegen der Nazis ins Exil in die USA. Dort hat sie als Professorin viele dazu ermutigt, dass der einzelne Mensch das Handeln nicht anderen überlassen darf.

Ihre Art, Verantwortung zu übernehmen für sich selbst, für Freunde und Familie, für die Gesellschaft und den Staat, sind beeindruckend und wegweisend.

Haltungen wie die von Dag Hammarskjöld und Hannah Ahrendt können wir uns zulegen, wenn wir uns unter den Segen stellen, der uns an jedem Neujahrstag in der Lesung zugesprochen wird:

„Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Heil.“

Gott spricht Mose diesen Segen zu, er spricht ihn heute auch uns zu.

Aus der Kraft dieses Segens können wir dem Kommenden JA sagen und immer wieder Neues in Bewegung setzen.

Stefan Spitznagel